



Prof. Dr. Georg Feuser

Universität Zürich

Institut für Erziehungswissenschaft/ Sonderpädagogik
(2005-2010)



Universität Bremen

Behindertenpädagogik
(1978-2005)

<http://www.georg-feuser.com>

gfeuser@swissonline.ch

persönlich:

Konstanz

0049 (0)7531 / 1273160

0041 (0)78 / 8862655

Halteringerstrasse 17

CH - 4057 Basel



Die nachfolgende, thesenartige Zusammenfassung zentraler Momente des Prinzips der „Selbstorganisation“ der Materie - bis hin zu der bio-psycho-sozialer Systeme - ist schwerpunktmäßig mit Bezug auf Pädagogik und Therapie gedacht. Sie haben ihren Ursprung in einem Projektplenum mit dem Titel „Die Selbstorganisation der Materie und die Entwicklung des Lebendigen“ an der Universität Bremen, mit dem im Sommersemester 1989 das Projekt „Persönlichkeitsentwicklung, Lernen und Behinderung - Prozesse der Selbstorganisation unter spezifischen Bedingungen“ begann, das sich über drei Semester erstreckte. Das Projektplenum ist die zentrale Einheit eines Projektes.

Selbstorganisation und Koevolution

(eine knappe begriffliche Verdeutlichung)

(A) Relativistische Grundlagen:

0. Im Sinne des Newton'schen Weltbildes und Verständnisses der »Dynamik der Mechanik der klassischen Physik« sind Raum und Zeit absolut und alle Ereignisse reversibel. Das sich in der Zeit Entwickelnde ist gegeben.
1. Im Sinne des Einstein'schen Weltbildes kann das Universum als ein (vierdimensionales) **Raum-Zeit-Kontinuum** verstanden werden.
 - 1.1 Der **Raum** konstituiert sich durch die in ihm ablaufenden Vorgänge.
 - 1.2 Diese Vorgänge sind durch die **Bewegung** der Materie im Raum gekennzeichnete Ereignisse. Sie produzieren **Zeit**.
 - 1.2.1 Die **Zeit ist relativ**.
 - 1.2.2 Die Relativität der Zeit ist Ausdruck eines Verhältnisses von sich (unterschiedlich schnell; v) im Raum bewegenden Objekten zur Grenzggeschwindigkeit ($\rightarrow c$; Lichtgeschwindigkeit). Jedes System hat seine eigene Zeit - eine **intrinsische System-Eigen-Zeit**.
 - 1.2.3 Sie ist zum einen ein **Operator (T)** der internen Strukturierung (Ordnung) eines Systems und vermittelt im Sinne eines **Verhältnis-Operators (L)** zwischen den sich im Raum bewegenden Objekten; dies unabhängig davon, was in ihnen selbst vorgeht.
 - 1.2.4 Jedes System hat relativ zu einem anderen im Raum eine »**extrinsische Eigen-Zeit**«; sie resultiert z.B. aus der Beobachtung eines Systems B durch das System A. Eine Gleichzeitigkeit von Ereignissen gibt es nicht.

(B) Selbstorganisations- und Koevolutionshypothesen:

2. **Offene**, sich mit ihrer Umwelt austauschende Systeme, bringen nach einem **Symmetriebruch** Strukturen hervor, die in **Phasenräumen**
 - 2.2 physikalisch zyklischen,
 - 2.3 chemisch zyklisch-periodischen Prozessen (chemische Uhren) und
 - 2.4 biologisch (in geraden und ungeraden Phasen schwingenden) oszillierenden Prozessen entsprechen.

3. Solche »*dissipativen Strukturen*« organisieren sich *fern vom Gleichgewicht* selbst (durch den Protoorganisator der »intrinsic System-Eigen-Zeit«; Operatorfunktion T) und halten sich fern vom Gleichgewicht durch periodische Oszillation um einen stationären Zustand - *Grenzyklus* - stabil, indem
 - 3.1 sie sich durch *Erfahrungsbildung* (Integration von vom System generierter Information ins System-*Gedächtnis* [auto- bzw. crosskatalytischer] *Hyperzyklus*) stets selbst neu hervorbringen (*Autopoiese*).
 - 3.2 Die »*intrinsic System-Eigen-Zeit*« ist irreversibel. Sie bezeichnet die Weltlinie (*Biographie*) des Systems im Kontinuum der sich als *Möglichkeitsraum* darstellenden Raum-Zeit. Sie erfüllt die Funktion eines die Integration der internen Ereignisse, die mit externen Vorgängen gekoppelt werden können (synchronisierbar sind) bewirkenden Operators **T** im Sinne eines Proto-ICH.
 - 3.3 *Dissipativ-autopoietische Systeme* haben ein »*Systemgedächtnis*« (chemische Uhr) und
 - 3.3.1 wissen folglich um sich selbst (*Bewusstsein*) und (auch zu späteren Zeiten ihres Entwicklungsprozesses) um ihren Anfang (*Selbst-Bewusstsein*);
 - 3.3.2 sie sind auf das ausgerichtet, was sie ihrer (gattungsspezifischen) Möglichkeit nach werden können (*Bifurkation*) und haben folglich (im Sinne ihrer irreversibel-biographischen Weltlinie) eine *Vergangenheit* und zu jedem Zeitpunkt ihrer Entwicklung einen (gattungsspezifischen) *Möglichkeitsraum* (*Hysterese*).
4. Da sich die zyklische Systemorganisation in einem bestimmten Raum (ökologische Nische) ständig im Austausch mit der Umwelt (*Epigenese*) vollzieht, damit im Austausch (*Dialog/Kommunikation*) mit anderen Systemen, sind Evolution und Ontogenese stets *Koevolution* und *Koontogenese* zweier Nischen i.S. eines »*Ultrazyklus*«.
 - 4.1 Dabei wird im Austauschprozess *Information* nicht übertragen, sondern stets im Sinne der Aktivierung potentieller Eigenschaften der eigenen Systemdynamik neu organisiert, weshalb
 - 4.2 *Lernen* nicht auf der Einschleusung von Fremdwissen in ein System beruht, sondern auf der Mobilisierung von Prozessen, die dem lernenden System selbst inhärent sind, d.h. zu seinem eigenen kognitiven Bereich gehören.
 - 4.3 Diese koevolutiven und koontogenetischen Prozesse (Dialog/Kommunikation) bedingen im System, entsprechend seinen *Ausgangs-, Anfangs- und Randbedingungen*, die Entstehung und Ausbildung hierarchisch geordneter (zentralnervaler/psychischer) *Strukturen* (*Komplexität*) wie die Durchstrukturierung aller hierarchischen Ebenen (*Differenzierung*), die sich nach Maßgabe der »konstanten« *Funktion* des Austausches, der sie hervorbringt, wie sich durch sie realisiert, selbst stets verändern.
- (C) **Folgerungen:**
 5. Das *Werden* dominiert das *Sein* -
 - 5.1 die Erzeugung der Veränderung (*Funktion*) ist dominant gegenüber der Herstellung ihrer Konfiguration (*Struktur*).
 - 5.2 *Organisation* meint dabei die Verknüpfung des Gesamts der in einem System ablaufenden Prozesse, dabei ist
 - 5.3 *Information*, was im System im Rahmen seiner koevolutiven Selbstorganisation referentiell zu seiner Biographie (*Selbst-Bewusstsein*) ein Informationspotential (-> Wissen) erzeugt und
 - 5.4 *Bewusstsein* bezeichnet schließlich die Autonomie (*Individualität*) eines Systems in der dynamischen Beziehung zur Umwelt im Sinne der gegenseitigen Entsprechung von Struktur und Funktion (-> *Sinnbildung*).
 6. Im Sinne komplexer und differenzierter Entwicklungsprozesse folgt daraus, dass

- 6.1 die **Entwicklung** eines Systems primär abhängig ist von der Komplexität des jeweils anderen und
- 6.1.1 erst in zweiter Linie von den Fähigkeiten und Mitteln des eigenen Systems und dass es
- 6.2 primär darum geht, was aus einem System (seiner Möglichkeit nach) werden kann und wiederum
- 6.2.1 erst in zweiter Linie um das, was es im Moment - aus seiner Biographie heraus - gerade ist.
- 6.3 Damit erfordern (epigenetisch-koevolutive) Entwicklungsprozesse in Bezug auf die Realisierung der gattungsspezifischen Möglichkeitsräume der einzelnen Systeme auch ein Höchstmaß an *Heterogenität* (-> pädagogisch und therapeutisch: *Integration/Inklusion*).
- (D) Zur so genannten „Pathogenese“, Pädagogik und Therapie:**
7. Sich fern vom Gleichgewicht organisierende Systeme „driften“ (springen) bei kritischen Differenzen im Sinne des Zusammenhanges von (a) **Bifurkation** und (b) **Hysterese**
- 7.1 in eine (a) dem System potentiell mögliche, aber in Relation zu seinen Anfangsbedingungen (*alter Lebensplan*) aus der Außenperspektive nicht erwartete Weltlinie (*neue Orientierung* => **Lebensperspektive** - z.B. Koma nach schwerem Unfall; Sichtbarwerden einer Psychose) und
- 7.2 orientieren (b) ihre Weiterentwicklung (=> Irreversibilität des Zeitpfeils) unter Rückgriff (=> *vermeintliche Regression*) auf im *alten* Lebensplan **Sinnhaft** verankerte Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsstrukturen (Richtung der *neuen* Weltlinie).
8. Kann eine durch eine kritische Differenz bedingte Fluktuation im gattungsspezifischen Möglichkeitsraum auch nicht mehr im Bereich des Zentrums bzw. am Rande des grenzyklischen Phasenraums (*Feld*) balanciert werden (aus der Außenperspektive durch Manifestation einer Behinderung/psychischen Krankheit wahrnehmbar), resultiert der Systemtod durch Driften auf einen stationären Gleichgewichtszustand hin (*Singularität* - z.B. Koma, Apallisches Syndrom, geistige Behinderung, psychischer Hospitalismus/Marasmus, depressive Psychose [?]) oder durch Driften in Richtung chaotischer Desorganisation (*Symmetrie* - z.B. Autismus, Schizophrenie, katatone Psychose, Epilepsie, Hyperaktivität [?]), wenn sie *strukturell* nicht i.S. vorstehender Erscheinungen stabilisiert und i.S. entsprechender Handlungen *funktional* (auto)kompensiert werden können (z.B. Stereotypien, selbstverletzende Verhaltensweisen, destruktive und aggressive Handlungen, Halluzinationen, Suizid u.a.m.).
- 8.1 Unter Berücksichtigung des **Menschen als integrierte Einheit von Biologischem, Psychischem und Sozialem** repräsentiert sich sein So-Sein in jeder Ebene, wie er aus jeder Ebene unter den jeweils gegebenen Bedingungen den seiner Lebensperspektive Richtung verleihenden *Sinn* generieren kann.
- So ist z.B. ein Koma nach einer Blockierung des bisherigen Lebensplans, „**die**“ Möglichkeit des Systems (weiter) zu leben, seine Lebensperspektive, wie das Sterben unter bestimmten Randbedingungen die einzig verbleibende Form des Lebens ist. In einer solchen Lage bedarf ein betroffener Mensch der »*Lebenshilfe*« und nicht der „Sterbehilfe“.
 - Mithin sind z.B. auch schwerste (lebensbedrohliche) selbstverletzende Handlungen unter den für einen Menschen gegebenen Bedingungen „**die**“ Möglichkeit (noch) zu leben, auch wenn sie zum Tod führen, wie unter diesen Aspekten auch der Suizid neu zu begreifen wäre (nicht der Tod ist das Ziel, sondern zu leben, auch wenn es in der Folge tödliche Konsequenzen hat).
- 8.2 Aus der Außenperspektive als „pathologisch“ erscheinende Entwicklungsverläufe und -produkte sind aus der **Innenperspektive des sich entwickelnden Systems** »*entwicklungslogisch*« (im Sinne der Integration der spezifischen Anfangs- und Randbedingungen im grenzyklischen Phasenraum der Koontogenese in das System mit den Mitteln des Systems) und **hoch zweckmässige** Orientierungs-, Sinnbildungs- und Handlungsprozesse. Sie sind durch die »*Verhältnisse*

zwischen den Verhaltensweisen« definiert.

- 8.2.1 Was mit den Begriffen „Behinderung“, „Psychische Krankheit“, „Entwicklungsstörung“ und „Verhaltensauffälligkeit“ u.a. bezeichnet und was darunter an Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmöglichkeiten subsumiert wird, ist Ausdruck (So-Sein) des prinzipiell dem Menschen Möglichen (Da-Sein), d.h. Ausdruck »gattungsspezifischer Normalität« und prinzipiell als **Kompetenz** zu begreifen.
- 8.2.2 Die aufgezeigten Zusammenhänge des So-Seins des Menschen negieren die Grundprinzipien seines Da-Seins nicht. Mithin sind die aus der Außenperspektive als pathologisch klassifizierten Entwicklungsprodukte und Handlungsweisen geradezu der Inbegriff der distinkten Entität des jeweiligen, durch die *Zeit* organisierten und in der *Zeit* strukturierten Menschen, dem folglich - wie allen lebenden Systemen - **Bewusstsein prinzipiell inhärent** ist, auch wenn es sich unter bestimmten Systembedingungen nicht in den von außen erwarteten Graden der **Bewusstheit** beobachten lässt (z.B. Koma, Wachkoma).¹
9. Im Zusammenhang der vorgenannten Ausführungen wären die in *Pädagogik* und *Therapie* organisierten kooperativen Austauschprozesse jeweils dominant auf die Gewinnung einer „**Lebensperspektive**“ bezogen, aus der ein neuer „**Lebensplan**“ zu entwickeln ist.
- 9.1 Den kontinuierlichen Fluss der die Biographie konstituierenden Weltlinie eines Menschen in der Raum-Zeit *begleitet* die *Pädagogik* unter dem Schwerpunkt der *Erziehung*, wie sie unter dem Schwerpunkt der *Bildung* auf die weitere Lebensperspektive verweist.
- 9.1.1 **Erziehung** meint dabei die Ausbildung des Bedürfnisses des Menschen nach dem Menschen und auf dieser Basis die Strukturierung der Tätigkeit des Menschen mit dem Ziel größerer Realitätskontrolle und
- 9.1.2 **Bildung** meint das Gesamt der Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen eines Menschen im Sinne seiner aktiven Selbstorganisation, verdichtet in seiner Biographie.
- 9.1.3 Erziehung und Bildung stehen dabei in einem unauflösbaren Zusammenhang; sie sind zwei Seiten ein und derselben Medaille.
- 9.2 **Therapie** intendiert und begleitet im Falle der Zerstörung bzw. Blockierung der Weiterentfaltung des *Lebensplans* das Gewinnen einer **neuen »Lebensperspektive«** wesentlich durch Bemühungen um eine **Sinnbildung**, die der neuen Weltlinie des Systems im Rahmen des Möglichkeitsraumes ihre Richtung gibt (**Rehistorisierung**) und so zu einem **neuen Lebensplan** ausgebaut werden kann, der wiederum pädagogisch zu begleiten wäre.
10. *"Der Mensch wird am DU zum ICH"* (M. Buber)
- 10.1 Er wird zu dem ICH, dessen DU wir ihm sind.
- 10.2 **Be-Hinderung** ist letztlich nur Ausdruck dessen,
- was ein Mensch mangels angemessener Möglichkeiten und Hilfen und
 - durch eine vorurteilsbelastete Vorenthaltung an Inhalten und sozialen Bezügen nicht lernen durfte und
 - Ausdruck unserer Art und Weise, mit ihm umzugehen.

Literaturhinweise:

Feuser, G.: (1995) Behinderte Kinder und Jugendliche. Zwischen Integration und Ausgrenzung. Darmstadt

1

Leider wird bis heute in der Pädagogik und Psychologie, aber auch weitgehend in den Neurowissenschaften nicht hinreichend zwischen Bewusstsein und Bewusstheit unterschieden, so dass, kann Bewusstheit nicht festgestellt werden, irriger Weise angenommen wird, das kein Bewusstsein vorliege. [Diese Fußnote ist dem Original aktuell hinzugefügt worden.]

Feuser, G.: (1994): Vom Weltbild zum Menschenbild. Aspekte eines neuen Verständnisses von Behinderung und einer Ethik wider die „Neue Euthanasie“. In: Merz, H.-P. & Frei, E.X. (Hrsg.): Behinderung - verhindertes Menschenbild? Luzern: Edition SZH, 93-174

ders.: Entwicklungspsychologische Grundlagen und Abweichungen in der Entwicklung. In: Z. Heilpäd. 42(1991)7, 425-441 [siehe auch die dazu geführte Diskussion mit Beiträgen von Holtz und Feuser in Z. Heilpäd. 43(1992)2, 114-122 u. 123-131]²

* * *

2

Diese Literaturhinweise sind ein späterer, auf eine spezielle Situation bezogener Nachtrag; vor allem hinsichtlich der Auseinandersetzung um die neue Lebenswert- und Euthanasie-Debatte.

‘Be’-Hinderung - gesellschaftliche und soziale Dimensionen: Enthospitalisierung - Integration - Partizipation
Behindertenpädagogik, Didaktik, (Basis-)Therapie (SDKHT) und Integration/Inklusion:
bei schweren (mehrfachen) physischen u. psychischen Beeinträchtigungen sowie tiefgreifenden Entwicklungsstörungen (Autismus)
und kompensatorisch stereotypen, destruktiven, aggressiven und selbstverletzenden Handlungsweisen
Allgemeine Pädagogik und Entwicklungslogische Didaktik (Inklusion im Erziehungs-, Bildungs- u. Unterrichtssystem)